



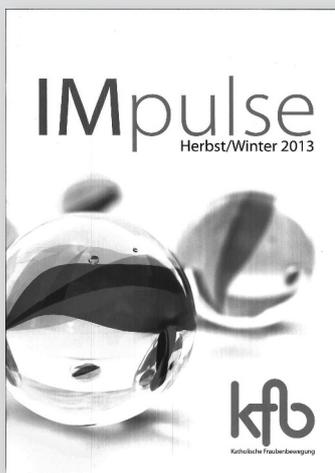
Katholische
Frauenbewegung

Impressum

Herausgeber: Katholische
Frauenbewegung Vorarlberg
Bahnhofstr. 13, A-6800 Feldkirch,
Telefon 05522/3485-212
kfb@kath-kirche-vorarlberg.at,
Di u. Fr 9.00 - 12.00 Uhr
Gestaltung: Wilma Zündel,
Fotos: kfb, privat, Anna Rosenberger, kfbö
Druck: Diöpress, Feldkirch

**BESUCHEN SIE UNS AUF DER
HOMEPAGE:**

www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb



LIEBE LESERINNEN!

Ein großes DANKE für die Spenden, es ist ein schönes Zeichen der Wertschätzung.

Die IMPULSE hat ein neues Kleid bekommen. Wir wünschen uns, dass unsere Zeitschrift weiterhin gefällt.

Bitte unterstützen Sie uns – einen Erlagschein haben wir beigelegt. Da die Portokosten sehr teuer geworden sind, bitten wir um eine kurze Mitteilung, wenn Sie die Impulse nicht mehr wünschen - Tel. 05522/3485-212 Di und Fr von 9–12 Uhr oder Email: kfb@kath-kirche-vorarlberg.at

Für Ihr Verständnis und Ihre Mühe bedanken wir uns im Voraus.

**LASS NICHT ZU,
DASS DU
JEMANDEM BEGEGNEST,
DER NICHT
NACH DER BEGEGNUNG
MIT DIR
GLÜCKLICHER IST.**

Mutter Teresa



Vorwort

Liebe Frauen,

die kfb hat wieder einen bewegten Sommer hinter sich. Das neue Jahresthema „einander begegnen - ich.du.wir“ passt genau zum Motto der kfbö beherzt - bewegt - begeistert. Begeistert bewegt haben wir uns bei der Sommer-Studientagung. Schloss Retzhof in Leibnitz bot ein sehr schönes Ambiente für die vielen Begegnungen mit Frauen aus ganz Österreich und Südtirol. Dort trafen sich Frauen aus allen Diözesen. Es gab viele von Herzen kommende Begegnungen unter den verschiedensten Frauen. Schon beim Frühstück und oft noch bis spät in die Nacht hinein. Es gab viel Denkarbeit bei den Referaten und auch bei den verschiedensten Gruppenarbeiten. Eine herrlich erfüllte Woche!

Erstmals machte die kfbö eine mehrtägige Reise in die Toskana. Insgesamt waren 250 Frauen, acht von ihnen aus Vorarlberg mit dabei. Die vielen Frauen ob jung oder alt aus Österreich waren „auf den Spuren der hl. Katharina von Siena“. Wir haben so viel von dieser Heiligen hören und bestaunen dürfen, dass uns das Herz so richtig aufgegangen ist. Auch hier fanden rührende Begegnungen statt und wenn einmal die Ansichten auseinander gingen, gab es durch Gespräche immer wieder ein Zusammenfinden. Die herrlichen Ausflüge in dieser wunderbaren Gegend waren ein besonderer Genuss, auch wenn es am dritten Tag wie aus Kübeln goß und ein Gewitter über uns hernieder ging.

Liebe Frauen, im nächsten Jahr gibt es in unserer Diözese wieder die beliebte Wallfahrt. Wir vom Team freuen uns jetzt schon auf die vielen Begegnungen mit euch. Bis dahin ist allerdings noch etwas Zeit und es gibt viele interessante Termine.

Ich wünsche euch allen einen schönen Winter mit gesegneten Weihnachten und ein gutes 2014.

Ingrid Härle – Stv. Vorsitzende



Im Juli durfte ich zum ersten Mal an der Sommerstudientagung der kfb in Leibnitz teilnehmen. Diese Woche wurde für mich zu einem wertvollen Geschenk der Begegnung. Im Sinne von Ich – Du – Wir erlebte ich im besten Sinn des Wortes selbstbewusste Frauen – gute Begegnungen vom Ich zum Du und ein frohes Wir einer lebendigen und engagierten Gemeinschaft.

Eine solche Gemeinschaft kann man nicht machen oder herstellen, sie ist ein Geschenk aus einer Mitte heraus. Martin Buber hat 1930 in einem Vortrag vor jüdischen Jugendlichen auf die Frage „Wie kann Gemeinschaft werden?“ geantwortet:

„Nicht dadurch, dass man sie herstellt, sondern dadurch, dass sich Menschen einer lebendigen Mitte erinnern und sich um sie sammeln. Wenn Menschen eine lebendige Mitte haben, um die sie gereiht sind, dann entsteht Gemeinschaft zwischen ihnen.“

Diese Mitte haben wir auch jeden Tag gefeiert und erlebt in der Liturgie. Wir haben diese Mitte vor allem auch entdeckt in Frauengestalten des AT, in Maria und Elisabeth, und vor allem bei der Frau am Jakobsbrunnen: sie hat durch die Begegnung mit Jesus Christus das wahre Leben gefunden.

Ich nenne drei Kraftquellen einer guten Begegnung: Wahrnehmung – Aufmerksamkeit – Achtsamkeit.

Erst kommt der Blick, mit dem ich die anderen wahrnehme. Wahrnehmen – die anderen wahrnehmen, sie wirklich so nehmen, wie sie sind in ihrer Wahrheit. Aufmerksamkeit und Achtsamkeit – das ist die wertschätzende Wahrnehmung, das Sehen mit dem Herzen.

Anthony de Mello erzählt die Geschichte von einem Journalisten, der ein Buch schreiben will über einen Guru. Dazu besucht er den Guru und fragt ihn als Erstes: „Die Leute sagen, Sie seien ein Genie. Stimmt das?“ „Ja,

das kann man schon sagen“, antwortet der Meister, nicht gerade bescheiden. Aber der Journalist hat sofort eine neue Frage parat: „Und was macht dann einen Menschen zu einem Genie?“ Darauf antwortet der Guru: „Die Fähigkeit zu sehen.“ Jetzt ist der Journalist sprachlos: „Was zu sehen?“ Der Guru antwortet auf diese Frage: „Den Schmetterling in einer Raupe, den Adler in einem Ei, den Heiligen in einem Egoisten.“ Das zu sehen macht einen Menschen zum Genie, zum Genie der Liebe. Dann hat er Augen für das, was verborgen im anderen vorhanden ist und lockt es zur liebenden Begegnung heraus.“

„Einem anderen dessen eigene Schönheit offenbaren“, nennt es Jean Vanier.

Bischof Klaus Hemmerle hat in seinem letzten Osterbrief vor seinem Tod am 23. Januar 1994 geschrieben: „Ich wünsche uns Oster-Augen, die im Tod bis zum Leben, in der Schuld bis zur Vergebung, in der Trennung bis zur Einheit, in den Wunden bis zur Herrlichkeit, im Menschen bis zu Gott, in Gott bis zum Menschen, im Ich bis zum Du zu sehen vermögen.“

So wünsche ich Ihnen allen im Sinne des Jahresthemas gute und wertvolle Begegnungen.

Mag. Martin Felhofer

Abt des Prämonstratenserstiftes

Schlägl und Geistlicher Assistent der Katholischen Frauenbewegung

Österreich



Liebe Frauen der kfb!
Liebe Leserinnen und Leser!

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“, so schreibt Guy de Maupassant.

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs möchte mit ihrem neuen Jahresthema in der Bildungsarbeit und in der gesellschaftspolitischen Arbeit den Raum für vielfältige Begegnungen im persönlichen, interreligiösen und interkulturellen Bereich überregional und generationen-übergreifend öffnen.

Die Berichte in den Evangelien über die Begegnungen von Jesus Christus mit den Menschen seiner Zeit zählen zu den tiefgreifendsten und bewegendsten Erzählungen der Menschheitsgeschichte. Im kulturellen Kontext seiner Zeit war Jesu Umgang mit den Frauen ein besonders wertschätzender. Offen, achtsam, interessiert und unbelastet von allen Vorurteilen, so begegnete Jesus Christus Frauen und Männern. Damit hat er die Welt verändert.

Begegnungen zu suchen und zu pflegen, das zählt zu den schönsten Aufträgen, die uns in unserem „ChristInnen sein“, begleiten.

Lassen wir uns ein auf ganz unterschiedliche Begegnungen im kommenden Arbeitsjahr!

ich

Gewachsene Identität stärkt uns Frauen im Alltag. Die eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten sind in der Begegnung gefragt. Wenn wir in unserer eigenen Mitte gut verwurzelt sind, können wir wohlwollend auf das „Du“ schauen und offen auf andere zugehen.

- Bin ich als Lernende unterwegs und kann mich auf neue Begegnungen einlassen?
- Schenken wir einander Authentizität und Wahrhaftigkeit?

du

„alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (Martin Buber). Der Mensch ist auf ein Du hin geschaffen. Im Du erfahren wir, dass wir mehr sind. Wir sind pilgernd unterwegs.

- Nehmen wir aufmerksam und achtsam das Du wahr?
- Wo gelingt uns im Alltag die Begegnung auf Augenhöhe, die uns gegenseitig neue Sichtweisen schenkt und andere Blickrichtungen ermöglicht?

wir

Zusammenleben in Vielfalt und Verschiedenheit bereichert unseren Alltag. Unsere Gemeinschaften, unsere Pfarren entwickeln sich unterschiedlich. Vielfalt schenkt Weite.

- Wie können wir gemeinsam neue Wege finden und Visionen umsetzen?
- Wo und wie brauchen Kirche und Welt das Engagement der Frauen?

Freuen wir uns über unser Miteinander, gestalten wir es! Wir wünschen Ihnen/Euch, dass durch die kfb viele heilsame Begegnungen möglich werden, die zu einem guten Leben in Fülle beitragen.

Barbara Haas, Vorsitzende
Veronika Pernsteiner, Stv. Vorsitzende
Anna Rosenberger, Stv. Vorsitzende
Anja Appel, Generalsekretärin (Karrenz)

Informationen zum Jahresthema finden Sie unter www.kfb.at.

einander.begegnen@kfb.at
ich · du · wir



EINANDER.BEGEGNEN@KFB.AT

Die diesjährige Sommerstudententagung der Katholischen Frauenbewegung Österreichs (kfbö) fand vom 9. Juli bis 13. Juli im steiermärkischen Schloss Retzhof in Leibnitz statt. Unter dem Motto: „einander.begegnen@kfb.at“ haben an die 90 ehrenamtliche und hauptamtliche Leitungsfrauen aus allen Diözesen Österreichs und aus Südtirol zum Thema „Raum für Begegnung“ diskutiert und gearbeitet.

Die kfb Vorarlberg startet mit viel Motivation in das neue Arbeitsjahr und freut sich auf viele Begegnungen.



EINANDER BEGEGNEN - AUF DER ALPE STERIS

Mittwoch, 9. August 2013

kfb-Frauen mit der Vorsitzenden der kfb Österreich, Barbara Haas und Bernadette Fürhapter, Vorsitzende der kfb Tirol, machten sich auf den Weg, um der Bundesbäuerin Andrea Schwarzmann zu begegnen.

In Marul angekommen, wurden wir von Magdalena Burtscher sehr herzlich begrüßt. Wir bekamen von ihr eine interessante Führung durch die Kirche.

Mit Kleinbussen ging es weiter zur Alpe Steris.

Bei herrlichem Wetter und einem wunderbaren Bergpanorama genossen wir das Frühstücksbuffet von Andrea Schwarzmann aus hofeigenen Produkten, selbstgebackenem Brot, Alpkäse und Riebel.



ICH SCHENKE MIR KOSTBARE UND WERTVOLLE ZEIT

Gemeinsam luden kfb, Arche Bregenz und die Pfarrbücherei St. Gallus am 17. Oktober zu einem Abend mit Petra Steinmair-Pösel in die Buchhandlung Arche in Bregenz ein.

50 Frauen ließen sich mitnehmen auf eine Reise in die verschiedensten Frauenansichten.



Petra Steinmair-Pösel

aus FRAUENSicht

Spirituelle und politische
Impulse für jeden Tag

Mit einem
Geleitwort von
Paul M. Zulehner

Buchtipp

aus FRAUENSicht

Spirituelle und politische Impulse für jeden
Tag von Petra Steinmair-Pösel

Mit einem Geleitwort von Paul M. Zulehner

Kinder, Küche, Kirche, Karriere und Klamotten
Diese 5 „Ks“ werden als „klassische“ Frauen-
themen behandelt.

Die Theologin und Sozialethikerin Petra
Steinmair-Pösel liefert in ihrem neuen Buch
aus FRAUENSicht Denkanstöße zu diesen und
vielen anderen Themen, die Frauen der heuti-
gen Zeit beschäftigen und somit auch die
Männer etwas angehen. Die prägnanten und
persönlichen Essays zu den essentiellen
Fragen des Lebens regen zum Nachdenken an
und geben spirituelle Impulse für einen
bewussteren Umgang mit sich und der Welt.

„Kraftvoll sind die Texte [...], weil sie aus einer
hellklaren spirituellen Quelle entsprungen sind.
Vieles hat die Autorin selbst durchmeditiert, im
eigenen Leben erlitten.“ (Paul M. Zulehner)

Die Autorin:

Petra Steinmair-Pösel, geboren 1975 in
Bludenz/Vorarlberg. Studium der Philosophie
und Theologie in Innsbruck und Dublin (Dr.
theol. 2005). Zusatzausbildungen im Bereich
Politik / Wirtschaft / Ethik (Katholische
Sozialakademie Österreichs) und Berufungs-
coaching bei Alexander Kaiser. Mehrjährige
Tätigkeit als Frauenreferentin der Diözese
Feldkirch, derzeit Universitätsassistentin am
Institut für Sozialethik an der Katholisch-
Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Styria premium

ISBN: 978-3-222-13396-1

Seiten: 168

Einband:

Laminierter Pappband

Preis: € 16,99

**Im kfb-Büro und in der Arche Bregenz,
Kirchstr. 14 erhältlich!**

kfb - Frauenstudienreise

Auf den Spuren der Katharina von Siena waren vom 18. bis 22. Oktober 250 Frauen der Katholischen Frauenbewegung Österreichs durch die Toskana unterwegs. Die Auseinandersetzung mit Mystik sowie kirchen- und allgemein politischer Bedeutung der herausragenden Frauengestalt des Mittelalters stand im Zentrum der Studienreise, die von Siena aus auch in die weitere Umgebung führte. „Katharina liebte die Kirche und litt an der Gestalt der Kirche, sie scheute sich nicht, ihre Stimme als Frau in ihrer Zeit zu erheben“, so Barbara Haas, Vorstandsvorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs zur Frage der Wirkkraft der Heiligen über ihre Zeit hinaus: „Auch ihr soziales Engagement ist heute noch beeindruckend“.

Katharina von Siena, 1347 als 24. Kind in einer Färberfamilie in Siena geboren, erregte bereits in sehr jungen Jahren mit ihren öffentlichen Äußerungen zu kirchlichen wie politischen Belangen Aufsehen. Als Analphabetin, die sich den Dominikanerinnen angeschlossen hatte, stand sie in Kontakt mit hohen Amts-

trägern, den Papst forderte sie in ungewohnt radikaler und offener Weise dazu auf, sein Exil in Avignon zu beenden, um eine Spaltung der Kirche zu verhindern. Ihr persönlicher sozialer Einsatz für Arme und Ausgegrenzte mobilisierte eine Reihe von Männern und Frauen aus allen Schichten der Gesellschaft, gleichermaßen aktiv zu werden und ging einher mit Bemühungen um eine innere Reform der Kirche hin zu Armut und Demut.

81 Jahre nach ihrem Tod im Jahr 1380 wurde Katharina von Siena heiliggesprochen, 1866 zur Schutzpatronin von Rom erhoben, später auch zur Schutzpatronin von Italien und Europa.

1970 wurde sie neben Teresa von Avila, Thérèse von Lisieux und Hildegard von Bingen als Kirchenlehrerin anerkannt. Ihr Todestag, der 29. April, wird von römisch-katholischer, evangelischer und anglikanischer Kirche gemeinsam als Tag des Gedenkens einer überzeugenden Glaubensgestalt begangen.



„ERINNERUNG AN EINE BEEINDRUCKENDE REISE“ ODER „EIN VERBOT, DAS UNS FRAUEN ERMUTIGT!“



250 kfb-Frauen aus allen Diözesen machten sich auf, um das Leben und Wirken der Katharina von Siena für sich zu entdecken.

Viel Vorbereitung war für die erste kfb Reise notwendig und selbstverständlich planen wir Andachten, Impulse und eine Eucharistiefeier mit unseren Priestern. Gelebter, gefeierter Glaube ist unsere verbindende Mitte. Schmerzvoll trifft uns unmittelbar vor der Abreise das Verbot eines Abtes. Wir dürfen in seiner Kirche keine Andacht feiern! Das ist Kirche, die gleichzeitige Ungleichzeitigkeit! Während wir als Frauen selbstverständlich, die für uns möglichen liturgischen Feiern vorbereiten und miteinander feiern, kann das in Italien zu einem strikten Verbot führen. Das Verbot geht so weit, dass wir niemanden davon erzählen dürfen, von einem Schreibverbot ist mir allerdings nichts bekannt! Wir sind Gäste und rebellieren daher nicht. Wir suchen uns neue Räume. Auf dem Campo in Siena bilden wir einen großen Kreis, laden PassantInnen ein, mit uns den Kreis noch größer zu machen, und wir beginnen miteinander zu singen. Wir Frauen nehmen das Verbot wahr, lassen uns aber unseren gelebten Glauben nicht nehmen. Solche Verbote können uns nur ermutigen, unser Jahresthema einander.begegnen@kfb.at auf der Basis der vorangegangenen Jahresthemen „Heute Christin sein“, glaubhaft, spürbar, wirkungsvoll, gemeinsam, kraftvoll und engagiert zu leben. Das ist unser Auftrag und

eines ist uns allen klar: Jede Diskriminierung der Frau widerspricht dem Geist des Evangeliums!

Derzeit leben und feiern wir Frauen noch in der Kirche, noch haben wir uns von der Kirche nicht verabschiedet. Folgende Worte des 1. Petrusbrief 3,14f. bestärken uns: „Fürchtet euch nicht vor ihnen und lasst euch nicht erschrecken, sondern haltet in eurem Herzen Christus den Herrn heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“

*Barbara Haas – Vorsitzende
der Kath. Frauenbewegung Österreich*



Aus Vorarlberg waren acht Frauen mit dabei, die begeistert und voll mit Eindrücken nach Hause kamen.

Begegnung von Frauen in der Bibel



Rut und Noomi – Gemeinsam einen Aufbruch wagen

Als eines der wenigen biblischen Bücher trägt das Buch Rut den Namen einer Frau, der Hauptperson in dieser Erzählung. Rut ist keine Jüdin, sie ist Moabiterin, eine Ausländerin.

Ein Mann aus Betlehem in Juda zieht mit seiner Frau Noomi und seinen beiden Söhnen wegen einer Hungersnot ins Ausland nach Moab. Seine Söhne heirateten moabitische Frauen. Nach einiger Zeit stirbt er und bald darauf seine beiden Söhne. Nun stehen drei Witwen da: Noomi und ihre beiden Schwiegertöchter Orpa und Rut. Noomi ist eine alte Frau, in deren Leben es finster wird: es ist ja schon schlimm genug, dass ihr Mann stirbt und sie in der Fremde Witwe wird. Aber es sterben auch noch ihre beiden Söhne. Und für eine Frau im alten Orient noch schlimmer, sie sterben kinderlos. Das bedeutet, Noomi hat niemanden, der sie im Alter versorgt. Deshalb entscheidet sie sich für den riskanten Rückweg nach Betlehem.

Rut und Orpa sind junge Witwen, auch sie kennen die dunklen Seiten. Ihre Männer sind gestorben, ohne dass sie schwanger wurden. Orpa tut, was vernünftig ist: sie trennt sich von Noomi und baut auf eine Zukunft in Moab. Rut hingegen beschließt bei Noomi zu bleiben und macht sich mit ihr auf den Weg in die Fremde, nach Betlehem.

Rut 1, 7-17

Als sie nun auf dem Heimweg in das Land Juda waren, sagt Noomi zu ihren Schwiegertöchtern: Kehrt doch beide heim zu euren Müttern! Der Herr erweise euch Liebe, wie ihr sie den Toten und mir erwiesen habt. Der Herr lasse jede von euch Geborgenheit finden bei einem Gatten. Damit küsste sie beide zum Abschied; doch Orpa und Rut begannen laut zu weinen und sagten zu ihr: Nein, wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.

Noomi sagte: Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir ziehen? Habe ich etwa in meinem Leib noch Söhne, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht; denn ich bin zu alt, noch einem Mann zu gehören. Selbst wenn ich dächte, ich habe noch Hoffnung, ja, wenn ich noch diese Nacht einem Mann gehörte und gar Söhne bekäme: Wolltet ihr warten, bis sie erwachsen sind? Wolltet ihr euch so lange abschließen und ohne einen Mann leben? Nein, meine Töchter! Mir täte es bitter leid um euch; denn mich hat die Hand des Herrn getroffen.

Da weinten sie noch lauter. Doch dann gab Orpa ihrer Schwiegermutter den Abschiedskuss, während Rut nicht von ihr ließ. Noomi sagte: Du siehst, deine Schwägerin kehrt heim zu ihrem Volk und zu ihrem Gott. Folge ihr doch! Rut antwortete: Dränge mich nicht, dich zu verlassen und umzukehren. Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe auch ich, da will ich begraben sein. Der Herr soll mir dies und das antun – nur der Tod wird mich von dir scheiden. Als sie sah, dass Rut darauf bestand, mit ihr zu gehen, redete sie nicht länger auf sie ein.

Impuls

Rut geht mit Noomi in die Fremde. Das ist gegen den gesunden Menschenverstand! Rut wagt einen Aufbruch, ganz ähnlich wie Abraham.

Der Weg, den sie gehen bleibt ein ungeheures Risiko. Aber nun gehen zwei diesen Weg gemeinsam. Noomi, die alte Frau, die erfahren muss, wie wertlos sie als Fremde ohne Kinder und Enkelkinder ist, erfährt Wertschätzung und Solidarität durch eine junge Frau.

- Erinnern Sie sich an Wege, die Sie in Ihrem Leben gegangen sind?
- Welche Ausbrüche haben Sie in Ihrem Leben gewagt?
- Ganz sicher kennen auch Sie Entscheidungen, die für andere völlig verrückt aussehen mussten.
- Wo haben Sie auf ihren Wegen Solidarität und Wertschätzung erfahren?
- Welche Frauen waren und sind auf ihrem Weg wichtig?

Segen

Du Gott des Aufbruchs, segne uns,
wenn wir dein Rufen vernehmen,
wenn deine Stimme lockt,
wenn dein Geist uns bewegt zum Aufbrechen
und Weitergehen.

Du Gott des Aufbruchs,
begleite und behüte uns,
wenn wir uns von Gewohnheiten
verabschieden,
wenn wir festgetretene Wege verlassen,
wenn wir dankbar zurückschauen
und doch neue Wege wagen.

Du Gott des Aufbruchs,
wende uns dein Angesicht zu,
wenn wir Irrwege nicht erkennen,
wenn Angst uns befällt,
wenn Umwege uns ermüden,
wenn wir Orientierung suchen
in den Stürmen der Unsicherheit.

Du Gott des Aufbruchs,
wende uns dein Angesicht zu,
wenn die Ratlosigkeit uns fesselt,
wenn wir fremde Lande betreten,
wenn wir Schutz suchen bei dir,
wenn wir neue Schritte wagen
auf unserer Reise nach innen.

Du Gott des Aufbruchs,
sei mit uns unterwegs zu uns selbst,
zu den Menschen, zu dir.

Segne uns mit deiner Güte und zeige uns
dein freundlich Angesicht.

Begegne uns mit deinem Erbarmen,
und leuchte uns mit dem Licht deines
Friedens auf all unseren Wegen.

Amen

(Andrea Schwarz)

aus:
kontakte
Ausgabe
3/13

FÜR SICH ETWAS GUTES TUN

Bildungsangebot der Kath. Frauenbewegung Österreich



FRAUENHERBST LEBENSHERBST bunt und kostbar

Welche Chancen und Freiräume enthält
dieser Lebensabschnitt für Frauen?

Module:

Frauenherbst – Lebensherbst

Fürchte Dich nicht – Lebensmut statt Altersangst
Ich bin ich!.....

Altes loslassen – Neues zulassen

Mein Körper – Wohnung meines Ich

Verstehen und verstanden werden

End-lich leben - Tod, Leid und Trauer

Sexualität – ein Tabu im Alter?

Jung und Alt, - wie Hund und Katz?

Wo sind die älteren Frauen?

Nur keinen Streit...

Nein, Nein, Nein aber Nein...

Du sollst dir kein Bild machen

Kraftquelle Gebet

Es muss feste Bräuche geben...

Glücklich sein – oder Glück haben?

Erlebte Geschichte

Wenn ich nur mehr Zeit hätte...

Wahre Freundschaft soll...

Das Feuer neu entfachen

Das Bildungsangebot wird einzeln oder im
Block mit 4 und 8 Einheiten (á 2 Stunden) vor-
mittags, nachmittags oder abends angeboten.
Kosten: € 10,- pro Einheit, Teilnehmerinnen:
8 – 12 Frauen. Geschulte Referentinnen geben
Anregungen zum Nachdenken und zum
Gespräch mit gleichgesinnten Frauen.
Auskünfte erteilt das kfb-Büro,
Telefon 05522/3485-212, Di. und Fr. Vormittag.

Traurigkeit, die heilt

RUNDEN- VORSCHLAG

Vorbereitung:

Mitte gestalten mit einer Kerze und einem Krug, der mit Wasser gefüllt ist, meditative Musik, Stifte, Kärtchen

Vorbemerkung:

Traurig sein, traurig sein dürfen, Traurigkeit nicht verstecken, wie gehe ich mit traurigen Menschen in einer Zeit um, in der Spaß und Fröhlichkeit dominieren.

An diesem Abend soll Zeit sein für das Hin-hören und das achtsame aufeinander Schauen.

Einstieg:

Lied: „Gottes Wort ist wie Licht“ – David 47

„Jetzt rei dich doch zusammen“, „Kopf hoch, lass dich nicht hängen“: So oder ähnlich klingen viele Aussagen, die uns seit unserer Kindheit begleiten. Traurig sein ist ein Gemtzzustand, der den meisten unangenehm ist. Peinlich berührt und ratlos nimmt die Umgebung Menschen wahr, die aus ihrem Stimmungstief keinen Hehl machen. Traurige Menschen sind in der Gesellschaft unbeliebt – in einer Gesellschaft, in der nur das Schöne und Angenehme zählt. Es gilt Haltung zu bewahren und immer „gut drauf“ zu sein. Traurige Menschen geben den Blick frei auf die Abgründe des Lebens, verderben anderen die Laune, lassen ihre Mitwelt oftmals hilflos zurück.

Der mit Wasser gefllte Krug in der Mitte des Kreises steht symbolisch für all die geweinten und ungeweinten Tränen an den Tiefpunkten unseres Daseins.

Kurze Stille

Die Phasen der Traurigkeit gehören zum Leben unbedingt dazu. Sie sind natürliche und gesunde Reaktionen der Seele auf Ereignisse, die mit Verlust verbunden sind: sei es die Trauer um das verlorene Schmuckstück, das uns viel bedeutet hat, die Traurigkeit über eine Trennung, der zerplatzte Lebens- oder Berufs-

traum, der Tod des Haustieres oder gar der Verlust des Partners.

Traurigkeit kann heilsam wirken. Wenn wir sie wirklich durchlebt und durchlitten haben, sind wir gestärkt und wieder bereit für die froh machenden Momente des Lebens. Der Psychoanalytiker Carl Gustav Jung meinte sogar, dass wir Traurigkeit zulassen müssen, um überhaupt Glück empfinden zu können.

Kurze Stille oder meditative Musik

Das Märchen von der traurigen Traurigkeit

Es war einmal eine kleine Frau, die einen stau-bigen Feldweg entlang lief. Sie war offenbar schon sehr alt, doch ihr Gang war leicht und ihr Lächeln hatte den frischen Glanz eines unbekümmerten Mädchens.

Bei einer zusammengekauerten Gestalt, die am Wegesrand saß, blieb sie stehen. Die kleine Frau beugte sich zu der Gestalt hinunter und fragte: „Wer ist du?“ Zwei fast leblose Augen blickten müde auf. „Ich? Ich bin die Traurigkeit“, flüsterte die Stimme so leise, dass sie kaum zu hören war. „Ach, die Traurigkeit!“, rief die kleine Frau erfreut aus, als würde sie eine alte Bekannte begrüßen.

„Du kennst mich?“ fragte die Traurigkeit mis-trauisch. „Natürlich kenne ich dich! Immer wieder einmal hast du mich ein Stück des Weges begleitet.“ „Ja, aber...“ argwöhnte die Traurigkeit, „warum flchtest du dann nicht vor mir? Hast du denn keine Angst?“ „Warum sollte ich vor dir davonlaufen, meine Liebe? Du weit doch selbst nur zu gut, dass du jeden Flüchtigen einholst. Aber warum siehst du so mutlos aus?“

„Ich bin traurig“, sagte die graue Gestalt. Die kleine, alte Frau setzte sich zu ihr und nickte verständnisvoll. „Erzähl mir doch, was dich so bedrückt.“ Die Traurigkeit seufzte tief. „Ach, weit du“, begann sie zögernd, „es ist so, dass mich einfach niemand mag. Es ist nun mal meine Bestimmung, unter die Menschen

zu gehen und für eine gewisse Zeit bei ihnen zu verweilen. Aber wenn ich zu ihnen komme, schrecken sie zurück. Sie fürchten sich vor mir und meiden mich wie die Pest.“ Die Traurigkeit schluckte schwer.

„Sie haben Sätze erfunden, mit denen sie mich bannen wollen. Sie sagen: „Paperlapp, das Leben ist heiter“ und ihr falsches Lachen führt zu Magenkrämpfen und Atemnot. Sie sagen: „Gelobt sei, was hart macht“ und dann bekommen sie Herzschmerzen. Sie sagen: „Man muss sich nur zusammenreißen“ und sie spüren das Reißen in den Schultern und im Rücken. Sie sagen: „Nur Schwächlinge weinen“ und die aufgestauten Tränen sprengen fast ihre Köpfe. Oder aber sie betäuben sich mit Alkohol und Drogen, damit sich mich nicht fühlen müssen.“

„Oh ja“, bestätigte die alte Frau, „solche Menschen sind mir schon oft begegnet.“ Die Traurigkeit sank noch ein wenig mehr in sich zusammen. „Und dabei will ich den Menschen doch nur helfen. Wenn ich ganz nah bei ihnen bin, können sie sich selbst begegnen. Ich helfe ihnen, ein Nest zu bauen, um ihre Wunden zu pflegen. Wer traurig ist, hat eine besonders dünne Haut. Manches Leid bricht wieder auf, wie eine schlecht verheilte Wunde und das tut sehr weh. Aber nur, wer die Trauer zulässt und all die ungeweinten Tränen weint, kann seine Wunden wirklich heilen. Doch die Menschen wollen gar nicht, dass ich ihnen dabei helfe. Stattdessen schminken sie sich ein grelles Lachen über ihre Narben. Oder sie legen sich einen dicken Panzer aus Bitterkeit zu.“

Die Traurigkeit begann zu weinen und die kleine, alte Frau nahm die zusammengesunkene Gestalt tröstend in ihre Arme. Wie weich und sanft sie sich anfühlt, dachte sie und streichelte zärtlich das zitternde Bündel.

„Weine nur, Traurigkeit, flüsterte sie liebevoll, „ruh dich aus, damit du wieder Kraft sammeln kannst. Du sollst von nun an nicht mehr alleine wandern. Ich werde dich begleiten, damit

die Mutlosigkeit nicht noch mehr an Macht gewinnt.“

Die Traurigkeit hörte auf zu weinen. Sie richtete sich auf und betrachtete erstaunt ihre neue Weggefährtin: „Aber – wer bist eigentlich du?“ „Ich?“ sagt die kleine, alte Frau schmunzelnd. „Ich bin die Hoffnung.“ (Inge Wuthe)

Kurze Stille

Impuls

In der Mitte der Nacht beginnt schon ein neuer Tag. Irgendwann finden wir meistens heraus aus dem Tal der Tränen. Wir können uns glücklich schätzen, wenn andere Menschen uns dabei begleiten, wenn sie Trost und Hoffnung spenden.

Hoffnung auf Heilung verspricht auch unser Glaube: Jesus preist in der Bergpredigt die Trauernden selig, denn „sie werden getröstet werden“ (Mt 5,4). Und in der Offenbarung des Johannes hören wir die Verheißung, dass Gott alle Tränen abwischen wird, dass es keinen Tod, keine Trauer und Klage mehr geben wird, wenn ER unter uns ist.

Gruppenarbeit

Die TN werden nun eingeladen der Frage nachzuspüren, wer oder was mir in meiner Trauer Hoffnung gab (auf Kärtchen schreiben), danach Austausch zu zweit oder in der Gruppe. Anschließend wird die Kerze entzündet und es folgen einige Minuten der Besinnung mit meditativer Hintergrundmusik.

Segen

Gott segne und behüte uns.

Er gebe uns Kraft, wenn wir traurig sind und lasse uns die Zeiten der Freude auskosten.

Er schenke uns Menschen, die mit uns lachen und mit uns weinen.

Der gute und ewige Gott

begleite uns alle Tage unseres Lebens.

Amen



Aus: lebensfülle.
glaubenswert –
Arbeitsbehelf
der Diözese Linz

Wenn ich mich auf den Weg mache

ADVENT- GOTTESDIENST

Vorbereitung:

Mit Tüchern einen Weg legen und drei Kerzen stehen seitlich bereit. Am Ende des Weges steht eine brennende Kerze.

Lied:

Gottes Wort ist wie Licht David 47

Einführung:

Wir sind auf dem Weg im Advent. Was bewegt mich in dieser Zeit? Das Ziel scheint klar: Ich erwarte Weihnachten und die Geburt des Kindes. Wie sieht dieser Weg für mich aus? Ist er mit Terminen gepflastert, voller Hektik und Stress – oder ist es ein Weg, den ich besonders gestalte mit Zeiten der Ruhe und Besinnlichkeit, mit Kerzenlicht und gemütlichen Stunden gemeinsam mit lieben Menschen?

Ich lade ein, innezuhalten und zu überlegen: Wie möchte ich meinen Weg in diesem Advent (weiter) gehen?

Kurze Stille/meditative Musik

In der Bibel finden wir rund um die Geburt Jesu viele Weggeschichten: Maria besucht Elisabeth, Maria und Josef gehen von Nazareth nach Betlehem, die drei Weisen aus dem Morgenland brechen auf zu einer weiten Reise, um den neugeborenen Jesus zu sehen und schließlich flieht die Heilige Familie nach Ägypten. Es gibt viele Gründe, sich auf den Weg zu machen. Gerade in der adventlichen Zeit spüren wir: Wir sind nicht allein unterwegs.

Kyrie

Wir sind unterwegs zum Licht, das uns mit der Menschwerdung Jesu verheißen ist. Auf diesen Weg setzen wir jetzt drei Lichter, gewissermaßen Wegmarkierungen, die uns Orientierung geben sollen. Herr Jesus wir rufen zu dir:

Liedruf:

KV: Geh mit uns auf unserm Weg – David 109

Während des Gesangs entzündet eine Frau eine Kerze und stellt sie am Anfang des Weges hin.

Sprecherin:

Jesus, du führst uns durch die Dunkelheit dieser Zeit in dein Licht.

Liedruf

Zweite Kerze entzünden, auf halbem Weg abstellen.

Sprecherin:

Jesus, du willst aufs Neue Mensch werden, um uns auf deinem Weg mitzunehmen.

Liedruf

Dritte Kerze entzünden, und auf dem Weg abstellen

Sprecherin:

Jesus, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Liedruf

Tagesgebet

Guter Gott, besonders in der Adventszeit sind wir bereit, uns auf den Weg zu machen. Öffne unsere Sinne, damit wir in Begegnungen neue Erfahrungen sammeln. Sei bei uns, wenn eine Wegstrecke steinig wird und uns das Ziel aus dem Blick gerät. Wir vertrauen dir, denn mit deiner Hilfe werden wir den richtigen Weg finden.

Evangelium: Mt 3,1-12

Fürbitten

Guter Gott, du bist mit uns unterwegs. Wir bitten dich:

- Schenke den Verantwortlichen in Kirche und Politik die Bereitschaft, sich auf neue Wege einzulassen.
- Schenke den Orientierungslosen Unterstützung, verloren geglaubte Lebensziele im neuen Licht zu sehen.

- Schenke den Menschen Mut, den persönlichen Lebensweg nach deinem Willen zu leben.
- Schenke den Hoffenden Gelassenheit, mit freudiger Erwartung durch diese Adventszeit zu gehen.
- Schenke den Verstorbenen Frieden, der alle menschlichen Erwartungen auf Heil übersteigt.

Lied:

Kündet allen in der Not, GL 106

Meditation nach der Kommunion

Erwartend auf dem Weg

So wünsche ich mir Advent, diese Zeit des Wartens: als eine Zeit des „Bewusst-Wahrnehmens“ und des „Empfindsamer-Lebens“, als eine Zeit des wachsenden Erfüllt-Seins vom Leben und doch darum wissen, dass manches noch seine Zeit braucht; ich möchte spüren, dass sich existentiell etwas geändert hat und dass dies fremd und vertraut zugleich ist. Ich möchte Angst haben dürfen vor diesem Neuen und es gleichzeitig voller Sehnsucht erwarten. Ich möchte bergen und geborgen sein, sorgsam darauf achten, was ich tue, und doch in mich hineinhorchen. Ich möchte mich wehren dürfen und doch froh darum sein, dass etwas in Gang gekommen ist, was nicht aufhaltbar ist. Ich möchte dem ganzen Trubel entfliehen – mich auf den Weg machen zu Menschen, denen es ähnlich geht wie mir und dabei doch das Neue ganz für mich, allein und individuell, erleben.
(*Andrea Schwarz*)

Segensritual (*geeignet in kleiner Runde*)

Nehmen wir das Licht mit auf unserem Weg, wenn wir als Gesegnete hinausgehen.

Die drei Frauen nehmen ihre brennende Kerze vom Weg und halten sie in der rechten Hand.

Wir segnen uns gegenseitig, indem wir die linke Hand auf die Schulter unserer Nachbarin legen.

Es segne uns Gott Vater, der uns in seiner Hand hält, Jesus Christus, der uns unseren Weg weist, und die heilige Geistkraft, die uns auf unserem Weg begleitet.

Segensgebet

Auf dem Weg durch den Advent bitten wir um Gottes Segen:

Wir bitten um den Segen Gottes, der Sonne, Mond und Sterne geschaffen hat, dass sie uns Licht und Orientierung schenken. Wir bitten um den Segen des Sohnes Jesus Christus, dessen Geburt ein Stern verheißen hat, auf dass Menschen den Weg zum Kind finden.

Wir bitten um den Segen der Geist-Kraft, die uns Leucht-Kraft schenkt, damit wir einander Sterne sein können. So segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

(*Maria Luise Langenwald*)

Lied:

Herr segne uns – David 104, 1. Strophe



Aus: das Netz,
Arbeitsheft Katholische Frauenbewegung,
Diözese Bozen-Brixen, Ausgabe 2 2012/2013
Geändert: Heidi Rauchegger

Aktion Familienfasttag 2014

ZUR AKTION FAMILIENFASTTAG

Rohini und Chermakani – zwei junge, indische Frauen auf einem Motorrad.

Die beiden trauen sich was!

Entschlossen lenkt Rohini das Motorrad. Wohin führt ihr Weg? In eine bessere Zukunft? Chermakani blickt mich an.

Ihr Gesicht erzählt die Geschichte eines Mädchens, das in der indischen Textilindustrie ausgebeutet wurde: 12 Stunden Arbeit am Tag, keine medizinische Versorgung, schlechtes Essen und immer wieder die Angst vor sexuellen Übergriffen der Aufseher. Nach Protesten wurde die Textilfabrik geschlossen. Kopfschmerzen und Atemprobleme erinnern Rohini täglich an die qualvolle Zeit.

Chermakani lächelt. Der Luftballon in ihrer Hand, er steht für Hoffnung und Neubeginn. Es erfordert Mut, gegen die Situation in Baumwollspinnereien aufzutreten. Selbstvertrauen geben ihr die Gruppentreffen bei Vaan Muhil, der kfb-Partnerorganisation, die gegen das Unrecht in der indischen Textilindustrie mobil macht. Dort erhalten die beiden Frauen eine neue Lebensperspektive.

Rohini und Chermakani nehmen ihr Leben in die Hand. Sie möchten andere junge Frauen vor einem ähnlichen Schicksal bewahren.

Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, dass Frauen wie Chermakani und Rohini angstfrei und selbstbestimmt arbeiten und ihr Leben gestalten können.

Monika Weilguni



teilen macht stark
aktion familienfasttag

Spenden Sie jetzt auf www.teilen.at
steuerlich absetzbar

  **kfb** Katholische Frauenbewegung
IBAN: AT866000000001250000, BIC: OPSKATWW

Liebe Frauen!

Bitte setzen auch Sie ein Zeichen der Hoffnung - unterstützen Sie uns.

Am **Aschermittwoch, 5. März 2014** wird das Fastenopfer für die „Aktion Familienfasttag“ bei allen Gottesdiensten eingehoben (siehe Plakate in den Pfarren). Bei traditionellen Fastensuppenessen wird der Familienfasttag unterstützt.

An diesem Tag findet das alljährliche Benefizsuppenessen auf Einladung der Vorarlberger Landesregierung, im Landhaus-Foyer 12:00 Uhr statt.

Dazu möchte ich Sie alle recht herzlich einladen.

Marlies Müller

Ökumenischer Weltgebetstag 2014

STRÖME IN DER WÜSTE

Freitag 7. März – Frauen aus Ägypten laden ein
Die Liturgie für den WGT 2014 kommt aus Ägypten und ist von höchster Aktualität geprägt.

Als das ägyptische Nationalkomitee vor zwei Jahren mit den Vorbereitungen für den WGT 2014 begonnen hat, war der Arabische Frühling auch in Ägypten ausgebrochen. Das Land stand im Zeichen von Protesten und Aufständen, an denen sich auch viele junge Frauen beteiligten. Die Menschen gingen auf die Straßen, um ihre Stimme für Gerechtigkeit, Frieden und Gleichberechtigung zu erheben. Sie waren voller Hoffnung für ein neues Ägypten, aber bis heute wurde die ersehnte Revolution der Werte nicht umgesetzt. Ägypten wird noch immer von blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der islamistischen Regierung, der Opposition und Sicherheitskräften erschüttert.

Zu diesem kritischen und entscheidenden Zeitpunkt empfangen wir von den Christinnen aus Ägypten ein besonderes Geschenk: eine bewegend und beeindruckende Liturgie.

Das Thema für den WGT 2014 „Ströme in der Wüste“ steht schon seit 2007 fest, bekommt unter diesen Umständen aber eine neue Dimension und fordert uns erneut zum „Informierten Beten und Betenden Handeln“ heraus. Wie ein kleiner Strom, der in der Wüste zu fließen beginnt, widerspiegeln auch Wortmeldungen der VertreterInnen christlicher Kirchen aus Ägypten die tiefe Quelle unseres Glaubens und ermutigen uns, an der Hoffnung festzuhalten, dass „viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten das Gesicht der Welt (Ägyptens) verändern können“. Viele kleine Bäche, die zusammenfließen, entwickeln sich zu Strömen, die selbst eine Wüste erfrischen und neu beleben können.

Am Beispiel Begegnung der samaritanischen Frau mit Jesus am Jakobsbrunnen, zeigen die christlichen Frauen aus Ägypten in „ihrer“ Liturgie auf, dass es (lebens)notwendig ist, Grenzen zu überwinden, um zu den Strömen lebendigen Wassers zu kommen und sie vertrauen auf die erfrischende und belebende Kraft aus dem Glauben, aus der Spiritualität und der ökumenischen Gemeinschaft.

Das Titelbild wurde im Auftrag des WGT Deutschland von der ägyptischen Künstlerin Souad Abdelrasoul geschaffen.

Marianne Dombay – Stv. Vorsitzende

Liebe WGT-Frauen aus Vorarlberg!

Wir hoffen, Sie mit dieser Vorschau motiviert zu haben, sich für den WGT einzusetzen. Wir wünschen Ihnen viel Freude, Kreativität und ein erfolgreiches Zusammenarbeiten in den Vorbereitungsteams. Dazu möchte ich Sie ganz herzlich zum Vorbereitungstreffen in Arbogast einladen.

Ingrid Härle

EINLADUNG

zum Vorbereitungstreffen:
Freitag, 10. Jänner 2014,
14 – 17.30 Uhr
Bildungshaus St. Arbogast
Bitte anmelden:
05577/88381,
erich.haerle@gmx.at

Spendenkonto:

Spendenkonto:
ERSTE BANK,
Nr. 822 596 412 00,
BLZ 20111



Vorankündigungen-Termine



Weltgebetstagsvorbereitungstreffen „STRÖME IN DER WÜSTE“

Die Liturgie kommt aus Ägypten - siehe Seite 17
Fr 10. Jänner 2014, 14.00 – 17.30 Uhr
Bildungshaus St. Arbogast, Anmeldung:
05577/88381, erich.haerle@gmx.at

AKTION FAMILIENFASTTAG 2014

Teilen macht stark – Billig ist doch zu teuer.
Faire Arbeitsbedingungen für alle. Siehe Seite 16

EINLADUNG BENEFIZSUPPENESSEN

Aschermittwoch, 5. März 2014, 12.00 Uhr
Landhaus-Foyer Bregenz

SELBSTWERT UND UMGANG MIT STRESS IM ALLTAG

Samstag, 29. März, 10.00 – 17.00 Uhr
Bildungshaus St. Arbogast

- Was sind meine derzeitigen Hausforderungen?
- Was bringt mir Energie/was nimmt mir Energie?
- Was hilft mir, um langfristig energievoll die Anforderungen in meinem Leben meistern zu können?

Referentin Mag. Gabriele Haas, Wels
Kosten Verpflegung € 18,60 (ME u. Kaffeejause)
Kinderbetreuung wird angeboten

EIN TAG FÜR MICH - Freizeittag für Frauen

Mi 2. oder Do 3. April 2014, 9.30 – 17.00 Uhr
Bildungshaus St. Arbogast

Vormittag: „Achte auf deinen Körper, damit sich die Seele darin wohlfühlt.“ (Hildegard v. B.)
Ein Tag für mich - für meinen Körper - für meine Seele und meinen Geist. Wir wollen an diesem Tag die Seele baumeln lassen, dem Körper was Gutes tun und den Geist nähren mit Hildegard v. Bingen. Sie hilft uns mit vielen kleinen Schritten uns im Alltag wohlfühlen. Am Nachmittag machen wir den Herzwein und gestalten unsere persönliche Herzweinflasche. Referentin Sabine Hron-Ströhle, Absolventin der Hildegardakademie und Fastenbegleiterin
Nachmittag Floristik
Kosten Kursbeitrag € 40, - (inkl. Verpflegung)

LANDES-FRAUEN-KULTURWALLFAHRT

Fr. 23. Mai 2014

VERANSTALTUNG DER KATH. ARBEITNEHMER/INNEN

Adventlicher Abend -

Das Fest „Maria Erwählung“

Sonntag, 8. Dezember 2013, 19.00 Uhr
Bildungshaus St. Arbogast, Götzis

Leitung: Pfr. Toni Oberhauser, Götzis-Altach
Wer möchte, kann anschließend an die Andacht an der Agape teilnehmen.

Unkosten für die Agape: € 6,50

Anmeldung: KAB-Büro: Tel. 05523/53147,
E-Mail: kab@kab-vorarlberg.at

VERANSTALTUNGEN

DER BUCHHANDLUNG ARCHE – BREGENZ

Von der Geburt Gottes im Seelengrund

Der ARCHE-Advent möchte helfen, den tiefen, inneren Sinn des Weihnachtsfestes neu zu gewinnen. Den "roten Faden" legt Meister Eckhart (1260-1328) mit seinem mystischen Gedanken von der Geburt Gottes in der Seele des Menschen. Es wird um den Seelengrund, den „Ort“ in uns gehen, in dem Gott geboren wird, um die Wege dorthin und um die (Aus)Wirkungen dieser Gottesgeburt.

In Vortrag und Gespräch über theologische, prosaische und poetische Texte wird die Bedeutung der Menschwerdung Gottes (und des Menschen) neu aufleuchten.

- Montag, 9. Dezember 2013, 19.00 Uhr
Hildegard Aepli, Theologin, geistliche Begleiterin, Autorin (St. Gallen)
- Montag, 16. Dezember 2013, 19.00 Uhr
Walter L. Buder, Theologe, Autor (Bregenz)

Ort: Buchhandlung ARCHE, Bregenz,
Kirchstrasse 14, Tel. 05574/48 8 92

Bitte rufen Sie uns an, wenn Sie dabei sind!

Kleine Sterne der Liebe



WEIHNACHTSGESCHICHTE

Eine alte Legende erzählt: Als die Weisen aus dem Morgenland Bethlehem wieder verließen, blickten sie von einer Anhöhe nochmals auf die Stadt zurück. Da sahen sie ein wunderbares Schauspiel. Der Stern, der sie zur Krippe geführt hatte, zersprang in tausend und abertausend kleine Sterne, die sich über die ganze Erde verteilten. Die Weisen wussten nicht, was das zu bedeuten hatte. Auf ihrem Weg kamen sie an eine Kreuzung. Sie fragten einen Fremden nach dem rechten Weg. Der gab ihnen freundlich eine hilfreiche Auskunft. Da sahen sie über seinem Kopf ein Sternchen leuchten. Und als sie am Abend in der Herberge waren und von dem Herbergswirt liebevoll bedient wurden, da leuchtete auch über dessen Kopf ein Sternchen. Jetzt begriffen die Weisen das Schauspiel, das sie auf der Anhöhe über Bethlehem gesehen hatten: Überall dort, wo ein Wort der Liebe gesagt wird, wo eine Tat der Liebe getan wird, da leuchtet der Stern von Bethlehem, ein kleiner Stern der Liebe.

aus: Die Mitarbeiterin, Ausgabe 6



Geschenkgutschein

Suchen sie ein Weihnachtsgeschenk?

Wie wäre es mit einem Gutschein für
„Ein Tag für mich“

Nähere Auskünfte erhalten sie im kfb-Büro.



GUTSCHEIN



**Weihnachtliche
Menschen sind wie
Kerzen im Dunkel
der Zeit**

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes,
gesundes Neues Jahr
wünscht das Team der Kath. Frauenbewegung.